

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Hamburger Feuilleton.

(Beschluß.)

Der norddeutsche Musik-Fest-Verein, dessen erste Ausführung in Lübeck Statt finden soll, ladet in hiesigen Blättern zur Theilnahme ein, die ihm denn auch gewiß in reichem Maße zu Theil werden wird. Auch der hiesige historische Verein ist ins Leben getreten; der Erfolg muß lehren, ob den Ansprüchen, welche, nach den Statuten, an die Mitglieder desselben gemacht werden sollen, genügt werden kann. Gewiß wird sich aber durch diesen Verein Manches ans Licht fördern lassen, welches für die künftigen Geschichtschreiber unseres Freistaates erfreulich seyn dürfte. Dr. Georg Buch erwirbt sich um den Verein anerkennungswürthes Verdienst, und wird gewiß eines der thätigsten Glieder desselben bleiben.

Der Schluß des Monats wurde durch eine graue, hier unerhörte Mordthat bezeichnet. Ein gewisser Brühl, der früher unter Napoleon in Spanien diente, mit einer Spanierin jedoch nach Gibraltar desertirte, dieselbe heirathete, jetzt aber von ihr getrennt lebt, und bald als Gastwirth, bald als Marqueur und Cigarrenmacher sich ernährte, stieß seiner Konkubine, die sich von ihm trennen wollte, am hellen Mittage auf der Straße ein Messer in die Brust, das sie todt niederjank. Dann verfolgte er einen jungen Mann, ihren Liebhaber, den sie beglückt hatte, und als dieser ihm entkam, er aber von den, in der Nähe befindlichen Leuten ergriffen werden sollte, stieß er sich selbst das Messer dreimal in die Brust, und sank neben seinem Opfer nieder, dem rächenden Arm der Gerechtigkeit sich entziehend. Er war ein ergrauter Taugenichts und Säufer.

Als eine sonderbare Fügung des Schicksals darf es wohl bezeichnet werden, daß ein hiesiger israelitischer Lotterie-Collecteur in der Bücher-Halle, mit einem Wechsel in der Hand, am Schlagfluß plötzlich starb, da er sich vor einigen Jahren aus dem Fenster eines, der Halle gegenüberliegenden Hauses auf die Straße gestürzt hatte, ohne sonderlichen Schaden zu nehmen.

Mit dem Anfange des Aprils eröffnete die Haizinger'sche Familie ihr Gastspiel auf dem Stadttheater. Es wäre wohl höchst überflüssig, über Spiel und Gesang derselben etwas zu sagen, da sie fast überall in Deutschland bekannt und mit Auszeichnung genannt ist. Nur Dlle. Louise Neumann war uns eine neue, wahrhaft erfreuliche Erscheinung; die talentvolle, vielversprechende Tochter einer trefflichen Künstlerin. In der „deutschen Hausfrau“ nahm Dlle. Adolphine Neumann, von schwerem Siechthum hergestellt, als Julie einstweilen Abschied von unserer Bühne, bei der sie, während ihrer kurzen Anstellung, zu den beliebtesten Darstellerinnen gehört hatte. Dem Vernehmen nach wird sie später zu uns zurückkehren.

Die liebliche Tänzerin Grahn tanzte im April noch an mehreren Abenden und unterstützte durch ihr seltenes Talent eine Benefiz-Vorstellung des Chor-Personals. Ihre Sachucha, ihr Taleo de Keres, machten jedes Mal Furore,

und als ganz neu erschien uns ein Galopp am Schlusse des Ballets: „Die Nachtwandlerin,“ wobei ihr unser Balletmeister Benoni die beste Unterstützung gewährte. Bald nach ihrer Abreise schieden auch die beiden geschickten Tänzerinnen Mad. Benoni und Dlle. Virginie von unserer Bühne, um jedoch später wiederzukehren. Auch Dlle. Dobriz, eine recht gute Tänzerin, ist abgegangen.

Die Oper: „Der Brauer von Preston“ erhielt sich in der Gunst des Publikums, dieselbe wurde jedoch einer Dlle. Gned, Sängerin vom Theater zu Cöln, welche für die abgegangene Dlle. Brückner angestellt werden sollte, und als Rosine und Blondchen auftrat, nicht zu Theil. Weder ihr Gesang noch ihr Spiel sprachen an. Ein kleines Lustspiel von Kurländer: „Der aufrichtigste Freund,“ gefiel. Die Novize: Dlle. Henschel gab noch zweimal die Fatime recht ansprechend; sie wird bald von hier reisen, um sich auf auswärtigen Bühnen zu versuchen. Meyerbeer's „Hugenoten“ fanden auch jetzt, mit verbesserter Besetzung, keine Theilnahme.

Kaupach's Lustspiel: „Die Lebensmüden,“ insofern ein sehr beachtenswerthes Werk, als es wirklich ein deutsches Original ist, keine dafür ausgegebene Uebersetzung, erreicht doch das Vorbild, welches man sich von einem Lustspiel gewöhnlich macht, nicht so recht. Theils schweift es zu sehr ins Possenhafte, theils ins ernste Drama hinüber, besonders durch einen Theil des Dialogs, und, was man erwartet, eine Geißelung der Gebrechen unserer Zeit, findet man nicht. Die Darstellung war in den Hauptrollen recht gelungen. Mit der vollbackigen, affectirten Sprechmanier Haake's, der den „Weidner“ gab, können wir uns nun einmal nicht befreunden. Das Stück fand wenig Beifall.

Halm's Tragödie: „Der Adept,“ als Gedicht werthvoll, muß doch als Bühnenstück verschliffen genannt werden. Der Grundstoff hätte durchaus auf phantastische Weise behandelt werden müssen; in der trocknen Wirklichkeit weisen wir die ganze Handlung als unwahr von uns. Die Darstellung hieselbst war kaum geeignet dem Stücke Freunde zu gewinnen. Es wird sich nicht auf dem Repertoire erhalten.

Burda und Dlle. Enghaus benutzen jetzt ihre Urlaubszeit, dagegen scheinen uns eine Menge ausgezeichnete Gäste seltene Genüsse bereiten zu wollen. Möchten auch einige darunter seyn, welche die Lücken ausfüllen können. Da Peters nicht kommen wird, so ist Raders Stelle, die auch jener wohl nicht in allen Theilen hätte ausfüllen können, noch unbesezt, und auch ein Tenorist für Schäfer ist noch nicht gefunden.

Nachdem unser zweites Theater noch das Lustspiel: „Ein Aprilscherz,“ eine Posse: „Werthers Leiden,“ und ein komisches Sittengemälde: „Gleich oder doch ähnlich,“ von Otto, gebracht hatte, von denen nur das erste und letzte gefielen, wurde diese Bühne bis zum Winter geschlossen, und der kalten Witterung wegen konnte erst am 28. April die freundliche und geräumige Bühne in Tivoli eröffnet werden. Dieses geschah mit einem Prolog von Volzemann, und einem ziemlich ernstern Lustspiel: „Die Getrennten,“ nach dem Französischen von Cosmar.

K. K. M.

W a r n u n g .

Die Redaktion einer gewissen norddeutschen Zeitung soll binnen acht Tagen (vom Datum des Abdrucks an) ihre gegen mich habenden Verpflichtungen erfüllen, widrigenfalls in den folgenden acht Tagen die von mir angedrohten Maßregeln in Ausübung kommen werden. Mein Ehrenwort darauf!

Breslau.

Ladislau Tarnowski.